



Dienstag den 17. September 1799.

Kriegsbegebenheiten.

Nebstdem, daß Sr. königlichen Hoheit der Erzherzog Karl, wie leßthin bekannt gemacht worden ist, eine angemessene Truppenzahl nach Donaueschingen detachirt haben, um dem weiteren Vordringen des Feindes in Deutschland Schranken zu setzen, haben Höchstselbe in eigener Person sich dahin versüßet, zugleich aber, nachdem die von unsern Truppen in der Schweiz bisher besetzt gewesene Strecke von Zürich längs der Limat bis an den Rhein von den unter dem russisch-kaiserlichen Generalleutenant Rimskoi Korsakof durch einen Theil der k. k. und der Reichslande nach der Schweiz gezogenen russischen

Truppen übernommen worden ist, jenen Theil von Zürich aufwärts nachher Bündten, dem F. W. L. Hoge mit einem ihm beigegebenen angemessenen Truppenkorps zur Vertheidigung übertragen.

Diese Bewegungen hatten zur Folge, daß der aus Mannheim bis Heilbrunn, Bretten, Pforzheim und Durlach vorgedrängte Feind, nach denen an Se. k. k. Hoheit von den Generalen Söderger, Szentereffy, Meerfeldt und Siniay erstatteten Rapporten, wieder in die Gegend Heidelberg, Wiesloch und Schwetzingen sich zurückgezogen hat, wohin ihm Se. k. k. die leichten Truppen nachschickten, um seine weiteren Bewegungen zu beobachten.

Sins

624.

Hingegen ist der F. M. L. Hoge bei Glacis und Käfels vom Feinde mit Uebermacht angegriffen, und an diesen beiden Punkten zurückgedrückt worden. Wobei der brave Major Etvös von den Peterwardeiner Hussaren todt geblieben, und der Major Morbert von den Slavonischen verwundet worden ist.

Der F. M. L. hat nach diesem Vorfalle seine Stellung in der Linie von Wesen nach Ugnach längs der Einth genommen, da sie nebst dem Vortheile einer guten Vertheidigung zugleich zur Deckung Bändtens die angemessenste ist.

Bei der Armee in Italien hat sich nach den von daher eingelangten Berichten keine wesentliche Aenderung ergeben; nur ist der letzte Platz im Golfo di Spezia, den der Feind noch inne hatte, nämlich die Feste S. Maria am 27. August durch Kapitulation an unsere Truppen übergegangen, worüber das weitere nachgetragen werden wird.

Der Verlust, welchen der Oberste Strauch bei seinem Rückzug aus dem Walliser Lande erlitten hat, ist nicht so beträchtlich, als ihn die ersten Meldungen angaben; er bestehet lediglich aus 60 Todten, und 104 Verwundeten, die Zahl der Gefangenen und Vermissten kann nicht bestimmt angegeben werden, da bereits in den ersten Tagen, über 80 Köpfe sich wieder eingefunden haben, und deren noch viele, die in den Gebürgsschluchten sich verlaufen haben, wieder einrücken werden.

Ap Offiziers bestehet dieser Verlust in folgendem:

Von Siegenfeld. Blessirt: Hauptmann Joseph Bukowsky; gefangen die Oberlieutenant Pape und Simon Altel, dann die Fähnriche Pershevitzky, Sussich, Ruský und Holgard; vermisst: Hauptmann Mucati, Oberlieutenant Drouin und Drippich, Unterl. Bernadelli, und Fähnrich Bankert.

Von Carneville. Verwundet: Unterlieutenant Guibon; gefangen: Hauptmann Ludwig v. Ernst und Rudolph de Paix, Oberlieutenant Math. v. Moskops, Unterlieutenant Pierre, Dogne, Joh. v. Schwilque, die Fähnriche Ignaz Vagnant und Math. Raymond.

Vom St Georger's Regimente. Gefangen: Kapitainlieutenant Wilhelm v. Reck, Oberlieutenant Johann Janz gelovich, die Fähnriche Franz Saugky, Simon Setovich, Michael Storkovich und Franz Schaden.

Von Neugebauer. Gefangen: Hauptmann Franz Br. Neugebauer und Joh. v. Emeskill, die Oberlieutenant Wenzel Graf Wolfenstein und Stephan v. Scala, die Unterlieutenant Michael Schön, Johann v. Gagger, Joseph v. Trautmann und Stephann v. Karst, die Fähnriche Philipp v. Lehmüller, Franz v. Harbi und Johann v. Etele.

Vom ersten Banal Regimente. Vermisst: Oberlieutenant Voimerez, Fähnrich Ostojich; gefangen: Fähnrich Buchholz.

Bei der Gelegenheit, wo der General Bey, wie leztthin gemeldet wurde, in die feindliche Gefangenschaft gerieth, hat

hat das nämliche Schicksal auch die Hauptleute Mord und Herolizka, den Oberlieutenant Böchy, die Unterlieutenanten Ujvary und Bersevizy, dann den Fähnrich Schwittin des 62. Regiments, desgleichen den Unterlieutenant Pocherer von Meszaros Hussaren getroffen.

Venedig vom 16. August.

Uibermorgen wird der Herzog von Modena zu Treviso erwartet. Man hat ihm in dem Hause des Grafen Colleri eine Wohnung zubereitet. Dem Vernehmen nach haben Sr. Majestät der König von Sardinien den Grafen von St. Andre, zur Belohnung für seine Anhänglichkeit an dem Throne, und seine während der letzten fürchterlichen Kriegen geleisteten ausgezeichneten Dienste, zum Gouverneur von Piemont ernannt. Der nämliche Graf hat den Auftrag erhalten, dem Feldmarschall Suwarow im Namen Sr. sardinischen Majestät den grossen Orden der Verdienstbündigung, und zugleich das Diplom eines zur königlichen Familie von Savoyen gehörigen Fürsten zu übergeben.

Novaredo vom 20. August.

Der Meerbusen von Spezzia ist nun ganz im Besiz der Kaiserlichen, nach dem Graf Kleinau am 13. die Franzosen daselbst geschlagen, 200 Gefangene gemacht und noch 2 Kanonen erobert hat.

Zu Livorno werden jetzt viele kaiserliche Kapper ausgerüstet. Die meisten Außenwerke von Ankona sind schon genommen. General Moreau soll an seinen erhaltenen Wunden gestorben seyn.

Mainz vom 20. August.

Das Landvolk im Speessart und im Würzburgischen ist aufgeboten und ist in der Nähe von Aschaffenburg, um die Franzosen allenfalls zu empfangen, die aber nicht bis Seligenstadt gekommen. In Aschaffenburg selbst liegt noch mainzische Infanterie; der Kurfürst ist mit dem Minister von Albini nach Würzburg abgereiset, wo er am 28. angekommen.

In der Proklamazion, wodurch der Kurfürst von Mainz seine Unterthanen in Masse gegen die Franzosen aufgeboten, ist bestimmt, daß jeder, der die Waffen ergreift, täglich 10 Kreuzer, ein Pfund Brod und ein halb Pfund Fleisch erhalten, daß die Familien derer, die getödet werden, unterstützt werden sollen &c. Diese Proklamazion hat guten Erfolg gehabt, und das ganze kurfürstlich-mainzische Land ist unter Waffen.

Hanau vom 31. August.

Zu Mainz muß sich jetzt jedermann, sowohl Einheimische als Fremde, mit Sicherheitskarten, die auf der Munizipalität ohnentgeltlich ausgegeben werden, versehen. Einheimische erhalten weisse und Fremde blaue. Der Obergeneral Müller hat unterm 25. dieses aus dem Hauptquartier zu Mannheim 2 Proklamazionen, eine an die Armee und eine an die Bewohner des rechten Rheinufers, erlassen. In der ersten wird den Soldaten strenge Mannszucht empfohlen; in der zweiten werden die friedlichen Bewohner alles Schutzes versichert, die unfriedlichen aber scharf bedrohet. Die bewaffneten Einwohner sol-

len ihre Waffen bei Todesstrafe aus-
liefern.

Schweiz.

Durch Umwege vernimmt man aus Briefen von Bern und der Emden, in welcher betrübten Lage sich diejenigen Theile der Schweiz befinden, in denen noch die Franzosen und die französisch-helvet. Regierung die armen Bewohner bis auf das Blut aussaugen. Höret ihr von dem gedoppelten Joche glücklich erlöseten Schweizer und erstaunet "Wir bezahlen nunmehr von jedem Stuhle, auf welchem wir sitzen, und von jeder Kaffeetasse, aus welcher wir trinken, eine Abgabe an die helvetische Regierung; alle Morgen wird die Kriegsteuer eingesammelt; alle Tage sind wir härter gedrückt von Requisitionen und Abgaben; Steuern auf Steuern, nicht bloß von allen Kapitalien, sondern von allem, was man immer hat: Von Betten, Kästen, weißer Wäsche, kurz von allem. Die Schätzung darf ich zwar beim Eid machen, hernach aber wird sie nachgesehen: Findet man meine Schätzung zu niedrig, so werde ich als ein-meineidiger Mann behandelt, abgestraft, und obendrein noch mit Buße belegt, die das Doppelte bis Dreifache der Summe beträgt, welche ich, der zu niedrigen Schätzung wegen zu wenig bezahlt haben soll. Der arme Bauer sogar muß seinen Wagen, seinen Pflug, seinen Karst, seine Pfanne verabgeben. Wer die ihm auferlegte Summe nicht bezahlt, dem werden die Pfand ausge-
tragen, und sogleich versteigert; löset der Gepfändete in 48 Stunden sein Pfand nicht, so bezieht es der Käufer.

Zwoll vom 4. September.

Wie es in Nordholland aussieht, davon haben wir hier keine neue Nachrichten; denn wegen des gehabten Sturms und des hohen Wassers sind hier seit ein paar Tagen keine Schiffe gekommen. Auch waren alle Schiffe zu Hoorn und Enkhuysen gepreßt worden, um Bleefirte und Güter nach Amsterdam zu bringen, weswegen auch vorgestern kein Schiff von hier dahin abgefahren, wie sonst alle Montage geschieht. Die Engländer sollen zu Lande bis Hoorn vorgerückt seyn.

Aus Brest wird unterm 19. dieses Folgendes geschrieben: „Die Desertion unter den Matrosen und den eingeschifften Truppen ist hier sehr beträchtlich. Es vergeht fast kein Tag, wo nicht unsere Vorposten 20 bis 30 Matrosen und Soldaten, und selbst Spanier, anhalten. Diesen Unordnungen muß ein Ende gemacht werden. Die englischen Kriegsschiffe, die in unserer Nähe kreuzen, haben ein paar aus Brest kommende neutrale Schiffe weggenommen. Durch das stürmische Wetter sind mehrere französische und spanische Schiffe von Anker getrieben.

In dem Departement du Gers haben sich die Royalisten neuerdings verschiedener Orten, nämlich St. Clair, Montfort u. d. d. bemächtigt.

Der Nationalschatz hat Bericht abgestattet, daß er die Gelder für diesen Monat nicht zusammen bringen könne, und daß die meisten öffentlichen Bedienten und eine große Anzahl Offiziers in 6 Monaten keinen Salair erhalten haben.

Haas

Haag vom 31. August.

Es war am 28., als die Engländer zwischen der Ede des Helder, Ryd-
duin genannt, und dem sogenannten
Grote Keetel landeten. Es waren nur
wenige batavische Truppen daselbst ge-
genwärtig, weil General Daendels,
der den eigentlichen Landungspunkt nicht
wissen konnte, selbige auf der ganzen
Küste, von der Höhe von Harlem bis
zum Texel vertheilt hatte. Ob nun
gleich an diesem ersten Landungstage
nur Schormügel vorfielen, so ist selbiger
doch für unsere Truppen sehr mös-
derisch gewesen, indem er uns über 1000
Mann an Todten und Verwundeten ge-
kostet hat. Const hat er eben kein
wichtiges Resultat hervorgebracht, weil
die Truppen, nachdem sie sich von bei-
den Seiten herumgeschlagen hatten, bei-
derseits ihr Terrain behaupteten. Des
Abends nahm General Daendels seine
Position zwischen den gelandeten Trup-
pen und dem Helder, um die Batterien
zu beschützen, welche den Eingang des
Texels und unsere Flotte auf der Rheebe
decken. Da indessen die Engländer ihre
Landung am 28. vollbracht und alle
ihre Truppen, die über 20000 Mann
ausmachen, auch besonders Kavallerie,
Munition, Provisionen etc. ans Land
gesetzt hatten, wir aber diesen Truppen
nur 16000 Mann, die noch dazu hin
und wieder vertheilt sind, entgegen
setzen konnten; so sah General Daen-
dels die Nothwendigkeit, unsere Trup-
pen zu vereinigen. Er befahl zu dem
Ende dem General Guilquin, der mit
3000 Mann auf dem Helder die Bat-
terien schützte, diesen Posten zu verlassen

und zu ihm zu stoßen. Dies ward durch
die Mörskle des sogenannten Kibgraaf
glücklich ins Werk gerichtet, nachdem
vorher alle Batterien auf dem Helder
vernagelt worden, die am Abend von
den Engländern in Besitz genommen
wurden. Da aber unsere Flotte durch
diese Operation ihre Sicherheit auf der
Rheebe des Texels und in dem soge-
nannten Neuen Diep verloren hatte;
so sah sie sich gezwungen, die Anker zu
kappern, sich in den Kanal de Bliet
hinter der Insel des Texels zurückzuzie-
hen, wo sie sich in desto größerer Si-
cherheit befindet, da Admiral Storg
schon den Tag vorher verschiedene gro-
ße Schiffe daselbst versenken lassen, um
die Passage zu versperren, die überdies
wegen der Sandbänke schon sehr eng ist.

An dem Tage nach der Einnahme des
Helders und der ganzen Erdzunge, wel-
che die Südersee von der Nordsee trennt,
ist weiter nichts vorgegangen, so we-
nig als am 29., weil beide Theile ihre
Posten einnahmen und sich verstärkten.
General Daendels ist nicht nur durch
unsere Linientruppen, die er von Uts-
recht und ganz Südholland kommen las-
sen, sondern auch durch die französischen
Truppen sehr verstärkt worden, welche
seit der Erklärung des französischen Ge-
sandten, daß seine Republik die untrü-
ge aufs kräftigste unterstützen, auch die
25000 Mann, die in unserm Sold be-
findlich sind, komplettiren will,
wirklich von allen Seiten in Bewegung
sind und nach Nordholland defiliren.
Sobald selbige vereinigt seyn werden,
wird General Brune das Kommando
der.

derselben übernehmen. Gestern hat uns auch unsere französische Garnison verlassen; auch die beiden in voriger Woche errichteten 2 Kompagnien Nationalgardien sind von hier abmarschirt. Diese Truppen gehen nach Briel und Soree. In verschiedenen Städten haben sich die Nationalgardien freiwillig erbotten, sich zu der Armee versetzen zu wollen. Eben dieses haben die Freiwilligen gethan, welche sich zur Vertheidigung des Vaterlandes formirt haben.

In der Nacht vom 27. auf den 28. verließen die holländischen Truppen den Helder, nachdem sie alle Kanonen versenkt hatten, worauf sich die holländische Flotte in die Südersee zurückzog, nachdem die Batterien unbrauchbar gemacht worden. Die Engländer sind also Meister von dem Helder, und, wie man sagt, auch von dem Texel; doch von diesem letztern hat man noch keine offizielle Bestätigung, so wenig als von der Einnahme von Alkmar, welches die Engländer, einem Gerüchte zufolge, besetzt haben sollen. So viel weiß man, daß die Post von Alkmar gestern in Harlem und Amsterdam nicht angekommen ist. In dem Gefecht am 27. ist viel Blut vergossen. Es waren an 4000 Mann mit den Engländern handgemein. General Daendels hat berichtet, daß sein Verlust bei dieser Gelegenheit an Todten und Verwundeten 1000 Mann betragen habe. Die Leßtern werden nach Alkmar und Amsterdam gebracht.

Ubrigens gehen hier jetzt mancherlei Gerüchte. Man spricht von Kapitali-

ren mit den Engländern, und daß sich die Franzosen diesem widersetzen etc.; allein alle diese Gerüchte verdienen keinen Glauben. Sicher ist es indessen, daß die Engländer noch immer Truppen landen, und daß sich die Zahl derselben bereits auf 20000 Mann erstreckt. Sie verschanzen sich auf den Dünen und legen Batterien an. In wenig Tagen wird vieles entschieden seyn.

Aus Enkhuysen wird gemeldet, daß am 27. 70 Soldaten, die zur Vertheidigung der Batterien in dem neuen Diep gehörten, ihren Posten verlassen, und den Schiffer de Graaf und seine Schiffsleute gezwungen haben, mit ihnen abzusegeln.

I ü r E i.

Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel, welche bis auf den 10. v. M. reichen, bestimmen die Schicksale der Franzosen in Aegypten immer näher.

Essid Mustafa Pascha, Gouverneur von Natolien, Ceraszier der ägyptischen Expedition, kam in der Mitte des Juli vor Abukir an. Sofort landete er, und bemächtigte sich nach einem 9 stündigen Sturm der französischen Batterien und Festung. Viele Franzosen kamen um, andere wurden gefangen.

Sieben Tage nach diesem kam auch Sir Sidney Smith mit Rodosly Hassan Bey und der türkisch-britischen Flottendivision im Liman (Hafen) von Abukir an. Die Araber der Gegend unterstützten das Heer beßens. Man bereitete den Angriff Alexandriens. Der Kommodore Smith hat an die Franzosen in Aegypten eine Aufforderung erlassen.

Ino

Intelligenzblatt zu Nro 75.

Abertiffemente.

Von Seiten der K. K. vereinigten wefigaliziſchen Koſcherfleifchverzehrungs- und Lichtezündungsauffſchlagsgefällen-adminiſtration wird das K. K. Gefäll, des Lichtezündungsauffſchlages in den Haupt-jüden gemeinden.

Des Krakaueſ Kreiſes am 19. Septem-
ber 1799.

— Olkusz	—	— 20.	—
— Koſkie	—	— 23.	—
— Kielce	—	— 24. und 25.	—

September.

— Sandomir	—	— 26. und 27.	—
— Joſefower	—	— 2. und 3. Ok-	—
		tober.	

— Bialer	—	— 7. u. 8.	—
— Chelmer	—	— 10. u. 11.	—
— Siedlce	—	— 16. Oktober.	—
— Radziner	—	— 17.	—
— Lubliner	—	— 18.	—
— Radomer	—	— 23. u. 24.	—

Hier in ihrer Amtskanzlei in der Spi-
talgaſſe Nr. 575 an den Lehtmeiſtbieren-
den, mit Vorbehalt höherer Beſtätti-
gung auf 1 Jahr, das iſt, vom 1. No-
vember 1799 bis einſchließend zum leg-
ten Oktober 1800 nach den Aufſchlags-
ſätzen, und übrigen Vorſchriften des al-
terhöchſten Patents, vom 28. Septem-
ber 1797 verſteigerungsweiſe hindange-
geben werden.

Nach den erſten Ausrufspreiſen der
Gefällspachtungen ſowohl Gemeinden

als Kreisweiſe, nach den näheren Aus-
künften, und nach den Kontraktsverbind-
lichkeiten und Berechtigungen kann man
ſich alltäglich in der Adminiſtrationskanz-
lei erkundigen.

Vor der Verſteigerung hat jeder Pacht-
luſtiger ein Neugeld von 10 prozent des
Ausrufspreiſes baar zu erlegen.

Bei der gleich nach vollendeter Ver-
ſteigerung geſchehenden Kontraktsunter-
ſchrift hat der lehtgebliebene Meiſtbie-
tende als Kauzion einen baaren Betrag,
welcher den ſechſten Theil des einjährigen
Pachtschillings ausmachet, gegen Quit-
tung zu erlegen.

Krakau den 11. September 1799.

Joſeph Hainzmann.

K u n d m a c h u n g.

Am 1. Oktober d. J. wird die Strzyny-
ner ſtädtiſche Propinazion, das iſt: das
Erzeugniß . und Ausſchankrecht des
Biers und Brandweins, Vormittags in
der Stadt Strzyniu mittels öffentlicher
Verſteigerung an den Meiſtbietenden auf
1 Jahr vom 1. November 1799 anzu-
fangen bis lezten Oktober 1800 in Pach-
tung überlaſſen werden; es haben ſich
daher die Pachtluſtigen an dem zur Ver-
ſteigerung beſtimmten Tage in dieſer
Stadt einzufinden, und vor der Kreisamt-
lichen Verſteigerungskommiſſion zu er-
ſcheinen, wo demſelben die allenſälligen
Bedingniſſe vor der Verſteigerung öffent-
lich werden bekannt gemacht werden.

Konſkie am 30. Auguſt 1799.

Vinzenz von Roſenweig, K. K.
Gubernialrath und Kreis-
hauptmann.

Rund-

K u n d m a c h u n g.

Es hat jemand am letzten Freitage gegen 11 Uhr Vormittags auf dem Wege von der Slaffauer in die Florianergasse 60 Kaisergulden verloren, es waren zwei Bankozetteln eins von 50 und 1 von 10 Gulden in ein Stück weiß Papier eingewickelt, auf welchem eine kleine Schneiderrechnung stand.

Ein ehrlicher Finder wird hiemit ersucht, dieses Geld gegen eine Vergütung von drei Dukaten in die Expedition der polnischen Zeitung auf der Florianergasse Nr. 507 abzugeben.

Krakau den 14. September 1799.

P a c h t a n k ü n d i g u n g.

Am 16. des nächstkünftigen Monats Oktober heurigen Jahres, wird bei der k. westgalizischen Staatsgüteradministra-

tion früh um die 9te Stunde die im k. Krakauer Kreise gelegenen Advokazie Wawrzence auf 6 nacheinander folgende Jahre, vom 24. Juni l. J. angefangen, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Fiskalpreis beträgt 500 fl. rhn. und das Vadium, mit welchem sich jeder Pachtlustiger zu versehen hat, 50 fl. rhn.

Die Pachtlustigen haben sich daher am erwähnten Tage in der Johannesgasse, im von kasparischen Hause Nr. 486 während dem gewöhnlichen Vormittagsstunden, einzufinden.

Von der k. k. Westgalizischen Staatsgüteradministration, zu Krakau, am 10. September 1799.

Joseph von Melniky, Subernialrath und Staatsgüteradministrator.